Qualität und Vertrauen

Autor(en): **Baschung, Adrian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Qualität und Vertrauen

«Zu welchem Kommando möchten Sie?» Der Wachkommandant am Zugang zur Flab-Kaserne Emmen sieht den Autor etwas irritiert an. Er wurde eben erst als Durchdiener nach Emmen versetzt und muss sich erst noch mit der Anlage vertraut machen.

OBLT ADRIAN BASCHUNG, KEHRSATZ

Ein Soldat bei der Zugangskontrolle eilt zur Hilfe: «Das Kommando Lehrverband Flab 33? Sie meinen schon dieses hier?» Er weist auf das Verbandsabzeichen auf seinem Ärmel: «Das finden Sie gleich dort.» Er zeigt in Richtung eines Gebäudes innerhalb des Kasernenareals. Der kühle und regnerische Morgen treibt den Soldaten wieder in seine Wachkabine zurück.

Vorbei an einer eindrucksvollen Boden-Luft-Lenkwaffe, dem legendären Bloodhound, gelangt man zum Kommandogebäude. Der Kommandant des Lehrverbandes, Brigadier Marcel Amstutz, öffnet persönlich die codegesicherte Türe und bittet den Korrespondenten in sein Büro.

Der Kommandant

Ruhig und sachlich informiert Brigadier Marcel Amstutz über den bevorstehenden Anlass. Es gelte, den geladenen Gästen aus dem In- und Ausland die Fähigkeiten und Systeme der bodengestützten Luftverteidigung der Schweizer Armee näher zu bringen. Dabei möchte der Kommandant auch die Gäste aus der Schweizer Politik möglichst umfassend über die Möglichkeiten und Grenzen der bodengestützten Schweizer Flugabwehr aufklären.

Ohne Zweifel sitzt einem mit Brigadier Marcel Amstutz ein Routinier gegenüber, der durchdacht an Aufgaben herangeht und Vorhaben gewissenhaft prüft. Bereits hier wird klar, dass dieser Informationsanlass objektiv und vor allen Dingen ungeschminkt Fakten und Fähigkeiten der Flab darlegen wird.

Die Begrüssung

Im Filmsaal der Kaserne Emmen tritt Brigadier Amstutz vor eine kleine, aber feine Besuchergruppe. Neben Militärattachés aus europäischen Staaten wie Deutschland, Italien, Frankreich und Schweden sind auch Vertreter aus dem Iran, Israels, Russlands sowie Saudi-Arabiens und den USA zugegen. Unter dem Motto: «Qualität und Vertrauen» setzt Brigadier Amstutz für den Besuch des Lehrverbandes Flab 33 mehrere Ziele. Einerseits sollen nicht nur die Mittel und Fähigkeiten vorgestellt, sondern auch ein Wissensaustausch initiiert werden. Andererseits verpflichtet sich der Kommandant aber auch, den Gästen die Bedeutung der bodengestützten Luftverteidigung (BODLUV) für die momentane und zukünftige Sicherheit des Schweizer Luftraumes zu erläutern.

Brigadier Marcel Amstutz, Kdt LVb Flab 33 – kompetent, versiert.

Seit dem 1. Januar 2009 wurde auch die Flab dem Entwicklungsschritt 08/11 unterworfen. Von ursprünglich gesamthaft 15 Abteilungen wurden die Einheiten neu gebildet und mit dem ES 08/11 auf 9 aktive und 4 Reserve-Abteilungen reduziert.

Mit der Neubildung und Reduktion der Einheiten, wurde gemäss Brigadier Amstutz die Durchhaltefähigkeit der Flab beschnitten. Der Kommandant ist jedoch sehr zufrieden mit der Leistung seiner Truppe: «Die Qualität jedoch ist trotz der Einschränkungen gleichbleibend oder sogar erhöht worden,» erläutert er. Erfreulich sind auch die Testresultate der seither absolvierten Wiederholungskurse, wobei jedoch stets Verbesserungspotenzial aufgedeckt wird.

Aufgaben und Fähigkeiten

Eine flächendeckende Luftverteidigung ist nach heutiger Lagebeurteilung nicht realistisch. Es müssen mit den drei Mitteln, das mittlere Fliegerabwehrkanonensystem, das mobile Flablenkwaffensystem RAPIER und das leichte Flablenkwaffensystem STINGER ganz klar Schwergewichte gebildet werden.

Mit diesen Mitteln kann die Flab jedoch nicht nur Einsätze in ausserordentlichen Lagen wie bei der Abwehr eines militärischen Angriffes leisten. Laut Brigadier Amstutz ist der Einsatz der Flab für Existenzsicherungs- und Raumsicherungseinsätze in der Schweiz unerlässlich. So erstellten beispielsweise Einheiten der Flab anlässlich der EURO 08 in Basel und Bern Bilder zugunsten des Luftlagebildes der Luftwaffe. In

drei Gruppen eingeteilt treten die Gäste hinaus in das kühle und regnerische Wetter. Mittels eines Postenlaufs werden an drei Standorten je eines der Flab-Mittel vorgestellt. Das schlechte Wetter kommt für Brigadier Amstutz wie gerufen: «Somit können wir Ihnen auch demonstrieren, dass unsere Systeme allwettertauglich sind», scherzt der Kommandant.

Zwischen den Posten wird den Gästen ein fulminantes Mittagessen serviert, wobei sich interessante Gespräche rund um das Militär, die Politik, aber auch persönliche Dinge drehen, da man sich untereinander bereits gut kennt oder kennen lernt.

Stinger-Lenkwaffe

Mit einem verschmitzten Lächeln schultert Stabsadjutant Marchiondi die knapp 16 kg schwere Stinger-Lenkwaffe und erläutert den Anwesenden die Grundstruktur derselben. Das von einem Mann bedienbare Gerät verfügt über eine Zielvorrichtung, ein Wärmebildgerät für Nacht- und Schlechtwettereinsätze und über ein IFF-Abfragegerät, welches die Freund-Feind-Erkennung ermöglicht. Man merkt dem Instruktor die Freude und die Fertigkeiten an dieser Lenkwaffe an.

Marchiondi blickt in die Runde: «Wer hat noch nie eine Stinger in der Hand gehabt? Der hat jetzt die Gelegenheit dazu.» Ein Gast der RUAG meldet sich rasch und erhält eine kurze Einführung über die Handhabung des Systems. Scherzhaft treten einige Militärattachés aus der vermeintlichen Schusslinie, als der RUAG-Mitarbeiter die Waffe in Anschlag nimmt.

Zwei-Mann-Team

Auf ein Zeichen des Stabsadjutanten brausen zwei Puch-Fahrzeuge heran. Bremsen quietschen, Türen springen auf. Ein Zwei-Mann-Team rennt über das Übungsfeld. Gewandt wird das geschulterte Stinger-System aktiviert und im grauen Himmel nach dem gemeldeten Flieger Ausschau gehalten.

Das Flugzeug ist schnell entdeckt und wird als feindlich eingestuft. Nun geht alles sehr schnell. Abschuss! Das zweite Stinger-System, welches mitgeführt wurde, wird bereitgestellt, sollte der erste Beschuss nicht sein Ziel treffen.

Aber dies würde im Ernstfall kaum der Fall sein. Die leichte Fliegerabwehrlenkwaffe BL 94 Stinger funktioniert nach dem Prinzip «fire and forget!» Nach dem Abschuss lenkt sich die Waffe durch ihren Infrarot- und Ultraviolett-Suchkopf über mehrere Kilometer eigenständig ins Ziel. Für einen eingefleischten Infanteristen ist es im Anschluss interessant zu hören, dass eine Beobachtergruppe Stinger autonom operieren kann. Sie verfügt sogar über einen eigenen Truppenkoch und einen AC-Spürer. Mit dem Radaralarmierungssystem ALERT ausgerüstet, kann die Gruppe ihre Einsatzfähigkeit auf 24 Stunden erhöhen.

Rapier einsatzbereit

Die Stromaggregate rattern. Der Folgeradar surrt und folgt einem supponierten Feindflugzeug. Daneben stellt Soldat Debrunner der RS-Kompanie D für die Demonstration die Nahsicherung des Richt- und Bedienungsgerätes des einsatzbereiten Rapier sicher.

Dies ist auch bitter nötig, denn die Bedienungsmannschaft, zwei Angehörige der Armee (AdA) umfassend, ist gut getarnt unter A-Zelten und Tarnnetz völlig auf die Aufnahmen des Folgeradars konzentriert. Mit dieser Vorführung wird einem erst richtig bewusst, dass das mobile Flablenkwaffensystem Rapier nicht nur aus dem Lenkwaffenwerfer mit den vier Lenkwaffen besteht. Die gesamte Bedienungsmannschaft einer Feuereinheit beträgt immerhin 14 AdA.

Interessierte Politiker

Auf einem Radarbildschirm lässt sich die Simulation mitverfolgen. Stabsadjutant Stauffer erklärt fachkundig das System, die Geräte, die Lenkwaffe sowie deren Einsatz. Das bereits 25-jährige Waffensystem wurde inzwischen dreimal kampfwertgesteigert und stellt mit seiner Wirkungsdistanz von ca. sieben Kilometern und seiner guten Treffsicherheit die weitreichendste Waffe der Flab dar.

Die Nationalrätinnen Corina Eichenberger (FDP/AG) und Sylvie Perrinjaquet (FDP/NE), die Nationalräte Büchler Jakob (CVP/SG), Walter Donzé (EVP/ BE), Christian Miesch (SVP/BL), sowie der Kantonsratspräsident Bruno Pezzatti (FDP/ZG) verfolgen die Erläuterungen des Instruktors aufmerksam und bekunden Interesse.

Elegant und perfekt synchron führen Geschützrohre eine Art Ballett auf. Die Feuereinheit Mittlere Flab, bestehend aus zwei 35 mm Fliegerabwehrkanonen 63/90 und einem getarnten Feuerleitgerät, ist beeindruckend, die Wirkung der Treffer vernichtend.

Staunend steht man vor beschossenen Stahlplatten und einem Heckruder eines Düsenjägers und bewundert die Durchschlagskraft der Fliegerabwehrmunition. Die hohe Schusskadenz der Geschütze, in Kombination mit der destruktiven Kraft der verschossenen Minenbrandgranaten und der Wirkungsdistanz von 4 km und 3 km Höhe ist auch in Zeiten hochgerüsteter Kampfflieger eine ernstzunehmende Abwehrmöglichkeit.

Kimme und Korn

Das Geschütz ist nichts ohne Kanoniere. Sollte ein Ziel ohne die automatische Radarpeilung bekämpft werden, so müssen die Schützen praktisch über Kimme und Korn das Geschütz beherrschen können.

An einem Simulator demonstriert ein Wachtmeister seine Fertigkeiten. Auf einem Kontrollmonitor lässt sich mitverfolgen, wie er einen feindlichen Kampfhelikopter unter Beschuss nimmt. Dabei zeigt sich die Schwierigkeit, sich schnell bewegende Ziele zu bekämpfen, wie sie auch der einfache Infanterist kennt. Da heisst es vorhalten und nötigenfalls die Schusskadenz erhöhen!

Bitterer Nachgeschmack

Eindrucksvoll lässt sich an dieser Demonstration der Flab feststellen, dass eine effiziente BODLUV nur im Verbund der drei vorgestellten Waffen möglich ist. Wirkungsdistanz, Einsatzbereitschaft und Feuerkraft greifen ineinander und überlagern sich.

Ein Wegfall eines dieser Systeme würde eine Schwächung der Luftverteidigung nach sich ziehen. Dieser Umstand wird auch in der an den Besuchstag anschliessenden Frage-Antwort-Runde thematisiert. Das bereits 25-jährige System Rapier steht vor einer möglichen Ausmusterung. Eine gleichgestellte Waffe stehe jedoch nicht bereit, wie es Brigadier Amstutz darlegt.

Diese Bedenken verleihen dem gelungenen Besuchstag in der Flab-Kaserne Emmen einen bitteren Nachgeschmack und zeigen, dass Budgetkürzungen bereits an Basiskompetenzen der Armee zu fressen beginnen.

Der Anlass beweist jedoch auch, wie wichtig es für die Schweizer Armee ist, transparente und objektive Informationen zu Fähigkeiten, Material aber auch Problemen zu liefern. Nur so wird es möglich, auf einer konstruktiven Basis die Ausrichtung, die Qualität und die zeitgemässe Ausrüstung der Armee zu rechtfertigen und auch politisch mehrheitsfähig zu machen.

Oblt Adrian Baschung befindet sich in Ausbildung zum Kp Kdt und schliesst zivil sein Geschichtsstudium in Bern ab. Er schreibt regelmässig für den SCHWEIZER SOLDAT.